

ti, Erich Kleiber, Karl Böhm, Joseph Keilberth; Orfeo d'Or S 1208421 (2 M 30)

Aufnahmedatum: 1947/1952/1955/1962

Klangbild: Teilweise dumpf, abgeschnittene Höhen, wenig transparent.

Fertigung: Einwandfrei.

Als „Beitrag zur Wiedererrichtung des historischen Theaters“, zu der seit dem Jahr 1964 von einer „Bürgerschaftlichen Vereinigung“ und in den letzten Jahren besonders durch den Münchner Generalintendanten August Everding vorangetriebenen Instandsetzung und anschließenden Wiederbespielung des Prinzregententheaters, versteht sich diese, nunmehr zweite, Schallplattenveröffentlichung von Live-Mitschnitten aus dem Münchner Prinzregententheater. Die Sendebänder des Bayerischen Rundfunks von herausragenden Opernereignissen der Nachkriegszeit wurden im DMM-System auf Schallplatten gepreßt, die technisch den Effekt einer historischen Aufnahme – durch eine stellenweise noch sehr antiquierte Aufnahmetechnik, aber auch durch Rumpel- und störende Bühnengeräusche – nie vergessen lassen.

Mit großem Atem leitet Georg Solti, der erste Chefdirigent des nach dem Krieg durch Hans Knappertsbusch wiedereröffneten Hauses, den ersten Aufzug der „Walküre“ mit dem knapp fünfzigjährigen, „schweren“ Tenor Franz Völker (von dem hiermit erstmals ein späteres Tondokument veröffentlicht wird) und dem „schwarzen“ Baß Friedrich Dalberg sowie einer intonationsmäßig oft danebenliegenden, aber erfreulich intensiv gestaltenden Marianne Schech. Verblüffend ist die mädchenhafte Stimme der – zu diesem Zeitpunkt immerhin zwei- und fünfzigjährigen – Ernä Berger in Ausschnitten aus einer von Erich Kleiber geleiteten „Rosenkavalier“-Aufführung vom Juli 1952. Kurt Böhm hat den Ochs auf Lerchenau in späteren Jahren hingegen wesentlich besser interpretiert als in dieser Aufnahme des zweiten Finales.

Enttäuschend ist der Schallplatteneindruck von der legendären Elektra Christl Goltz, insbesondere was die Aussprache angeht; hier kann das Medium der Schallplatte offenbar nicht die Ausstrahlung dieser Künstlerin vermitteln. Einen ungetrübten Genuß bereiten hingegen die Ausschnitte aus dem von Joseph Keilberth in Originalsprache geleiteten „Don Giovanni“. Seltsam klingt für unsere Ohren die Begleitung der Rezitative durch ein Klavier, aber so ein erstklassiges Ensemble, wie es hier auf der Bühne stand, ist eine Seltenheit: George London als brillanter Giovanni, Sena Jurinac als feurige Elvira und Benno Kusche, der den Leporello als ein Muster an vokaler Komik zeichnet.

Die farblich ansprechende Graphik des Covers

ist ein Manifest „Der Deutschen Kunst“, als Reproduktion einer Aufschrift, die auf der Fassade des Prinzregententheaters zu finden ist, die aber in dieser Plakativität – bei allem Lokalpatriotismus der Freunde des Prinzregententheaters – heute doch zu denken gibt. Ansonsten ist das Doppelalbum mit Darstellerfotos und Beiträgen von Claus-Dieter Schaukell sowie von einem bereits wieder in diesem Theater fungierenden Dramaturgen, Klaus J. Seidel, gut ausgestattet.

Peter P. Pacht



Bohème-Leben für den deutschen Kleinbürger.

PUCCINI, La Bohème (Gesamtaufnahme in deutscher Sprache); Lucia Popp (Mimi), Francisco Araiza (Rudolf), Barbara Daniels (Musette), Ludwig Baumann (Schaunard), Wolfgang Brendel (Marcel), Jan-Hendrik Rootering (Collin), Chor des Bayerischen Rundfunks, Rupert Huber, Münchner Rundfunkorchester, Stefan Soltesz;

EMI 2702793 (2 S 30) Digital

Aufnahmedatum: 1985

Klangbild: Recht gut abgestimmt, farbig, recht plastisch.

Fertigung: Etwas Oberflächenrauschen.

Man erschrickt schon beim Anblick des Covers: Lucia Popp und Francisco Araiza blicken Hand in Hand schräg nach oben. Sind sie etwa verückt von der schönen deutschen Sprache, in der diese Aufnahme erscheint, und die uns mit so herrlichen Sätzen wie „Wann lacht der Mai, ist unser Glück vorbei!“ beglückt (Schluß des dritten Bildes)? Was auf den ersten Blick vielleicht als Nebensache erscheint, entpuppt sich nach Anhören der zwei Platten als Konzept. Da ist man weit entfernt davon, ein neuartiges Bild der Oper zu entwerfen, wo es sich doch in der deutschsprachigen Wiederaufbereitung der alten Klischees so gut aushalten läßt. „La Bohème“ ist hier die Oper einer schönklingenden Rührseligkeit, angesiedelt im heiter-melancholischen Milieu eines Zuckerbäcker-Künstlerdaseins. Daß die Oper als morbider Abglanz einer zu Ende gehenden Epoche zu interpretieren wäre, davon läßt die Aufnahme nirgendwo etwas spüren. Dabei ist der Ton der „Bohème“ selbst über weite Strecken ein gebrechlicher. Dieser stellt sich bei einer sauberen und engagierten Darbietung auch ohne interpretatorische Zurechtrückungen im Grunde von selbst ein. Doch vor allem die orchestrale Führung läßt in dieser Aufnahme viel zu wünschen übrig. Das Münchner Rundfunkorchester erweist sich zwar als versiert in der Darstellung eines opernhafte gestreuten Spiels, doch geht es über diese Routine kaum hinaus. Härtere Akzente, wie sie etwa das collageartige zweite Bild fordert, werden überspielt, undifferenzierter Tumult tritt an Stelle klarer Strukturen.

Das Verwischen dieser Seite der Oper führt zwangsläufig auch zu einer Nivellierung der anderen, die von Intimität und Verinnerlichung bestimmt wird. Auch die Sänger bleiben hier entschieden zu bieder, Lucia Popp zum Beispiel vermag der Rolle der Mimi kaum charakteristisches Profil zu verleihen, sie bleibt immer nur mädchenhaft brav. Und Barbara Daniels als Musette kommt mit unbefriedigender Gesangsleistung nicht über das Abruhen aufgesetzter Opern-Stereotype hinaus. Eine „Bohème“ von spießiger Theatralik!

Reinhard Schulz



Voll erotischer Spannung.

WAGNER, Die Walküre (1. Akt); Eva Marton (Sieglinde), Peter Hofmann (Siegmund), Martti Talvela (Hunding), New York Philharmonic, Zubin Mehta;

CBS IM 39745 (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: 31.1.–5.2.1985

Klangbild: Klar und präsent.

Fertigung: Einwandfrei, mit dreisprachigem Textheft.

Vergleichseinspielungen: Boulez (Philips 6769071), Böhm (Philips 6747047), Karajan (DG 104850-4).

Die New Yorker Philharmoniker haben eine ganz spezielle „Walküren“-Tradition: Noch bevor Wagners erster Tag seines „Ring“-Zyklus in New York auf der Bühne realisiert wurde, kam dieses Orchester im Frühjahr 1877 mit einer konzertanten Aufführung des ersten Aktes der Oper zuvor.

Der Tradition verpflichtet, fanden Anfang des vergangenen Jahres mehrere Aufführungen des auch bei uns heißgeliebten Einzelaktes aus dem Wagnerschen Œuvre unter der Leitung Zubin Mehtas statt, aus denen der vorliegende Live-Mitschnitt gebildet wurde. Mit zügigem Tempo nimmt Mehta die erste Szene, um das Orchester – das tatsächlich mit seinen makellosen Bläsern und seinen samtigen Streichern der eigentliche Star der Aufnahme ist – in den lyrischen Passagen der Partitur mit breitem Atem sich voll

Eine neue Gesamtaufnahme in italienischer Sprache von Mozarts „Cosi fan tutte“ ist bei EMI Electrola erschienen. Wolfgang Gönnenwein dirigiert Chor und Orchester der Ludwigsburger Festspiele. Die Solisten: Schweizer, Borst, Schmidt, van der Walt, Kaufmann, Ahrens. (EMI 1571695693, 3 LP Digital)



entfalten zu lassen. Dabei musiziert Mehta so, als gäbe es keine Fortsetzung dieses Liebesakts, als sei diese Entwicklung einer sehr menschlichen Liebeszene in der Götter- und Heldenwelt des „Ringes“ ein für sich abgeschlossenes Werk. Er stellt also keineswegs die Herausarbeitung der Leitmotivik in den Vordergrund, sondern nimmt etwa das Walhallthema als eine sehr ferne Erinnerung Sieglindes an ihren leiblichen Vater, sehr breit, zugleich gedämpft.

Absesehen von einigen Vokalverfärbungen ist Eva Marton eine ihre stimmlichen Reize verströmende, für erotische Spannung sorgende Sieglinde, der mit Peter Hofmann ein gut disponierter Partner zur Seite steht, wenn er auch – wie insbesondere bei den Wälse-Rufen deutlich zu hören – nicht die eigene Bestform erreicht, wie sie auf dem Bayreuther Mitschnitt unter Pierre Boulez festgehalten ist. – Martti Talvela hat gegenüber den sechziger Jahren merklich an Volumen eingebüßt, was er jedoch durch Intensität des Ausdrucks und tadellose Aussprache wettmacht.

Die gegenüber Karl Böhms Einspielung um vier Minuten längere, aber ebenso fesselnde Aufnahme braucht keine Vergleiche zu scheuen und ist als konzertanter Live-Mitschnitt – gemessen an Bühnen- oder an Karajans Studioproduktion(en) – eine Sensation.

Peter P. Pacht



Musikantisch-durchpultes Balladen-Drama.

WAGNER, Der fliegende Holländer (Gesamtaufnahme); Norman Bailey (Holländer), Janis Martin (Senta), René Kollo (Erik), Martti Talvela (Daland), Werner Krenn (Steermann), Isola Jones (Mary), Chicago Symphony Chorus, Margaret Hillis, Chicago Symphony Orchestra, Georg Solti;

Decca 2 CD 414 551-2 (WD: 138'49'')

LP 6.42375 (3 S 30)

Aufnahmedatum: 1976

Klangbild: Sehr präsent ohne räumliche Divisionstendenzen, kompakt, aber sehr deutlich durchzuhören.

Fertigung: Bis auf zu häufige Aussetzer einwandfrei.

Georg Soltis Holländer-Aufnahme ist gekennzeichnet durch impulsiven Schwung der Darstellung, durch das Fehlen von Tüftelei, was in vielen seiner Sinfonie-Interpretationen, z. B. bei Mahler, die intellektuell-perfektionistische Seite seines Könnens hervorhebt und oftmals eine merkwürdige Sterilität zur Folge hat. Nichts davon hier! Solti greift den Rausch des Balladesken, zumal er sich überzeugenderweise für die durchgehende Version ohne Pausen entschieden hat, auf und steigt mit ganzer Vehemenz ein. Man merkt und hört, daß er das Gelingen des Ganzen nicht aufs Spiel setzen, den Charakter des Spontanen nicht in Frage stellen wollte durch in diesem Fall unnötiges Feilen und Nachproduzieren der Details. So sind schon mal Einsätze nicht messerscharf getroffen im Zusammengehen zwischen Orchester und Solisten, es bleibt manchmal ein nicht so schöner oder nicht so exakt intonierter solistischer Ton stehen. Aber das muß nicht mit spitzer Nadel aufgespießt werden, da man reichlich entschädigt wird durch ein erfrischendes Hörerlebnis. Man wird in den revolutionären Sog des jugendlichen Wagner gezogen, erlebt die Entwicklung der Tragödie intensiv-beteiligt, wie einbezogen in das Geschehen, mit – eine Erfahrung, die manche Bühnenpräsentation nicht zu leisten vermag.

Sängerisch weist die Aufnahme ein Gefälle von den Männer- zu den Frauenstimmen auf. Bailey, Talvela und Kollo brillieren in orgelnder Stimmfülle, Krenns Steermann kann gut mithalten. Dieser Eindruck setzt sich im Chorischen fort. Bei aller vehementen Direktheit und volltönenden Kraft der Männer bleiben die Damen gedeckt in der Wirkung, oft sogar zaghaft in der Ausstrahlung, wobei Solti zumindest beim zu wenig scherzos genommenen Spinnerlied etwas



mehr charakterisierende Hilfe hätte geben können. Janis Martin gestaltet die Senta überzeugend, vermittelt den jungfräulichen Charme der Partie jedoch eher reserviert. Isola Jones' sprachlicher Anglo-Akzent stört selbst in der kurzen Mary-Partie; auch bleibt sie dem rustikalen Hausbesen, der sie nun einmal ist, einiges schuldig. Im ganzen eine erfreuliche Bereicherung des CD-Programms.

Hanspeter Krellmann

Verschiedenes

Lebensfremde Naivität, anmutig garniert.

DER LIEDERBAUM: KALENDERBLÄTTER – Kompositionen von Engel, Marx, Poser, Mozart u. a., div. Bearbeitungen von volkstümlichen Melodien; diverse Solisten, Kinderchöre und Instrumentalensembles, verschiedene Dirigenten;

deutsche harmonia mundi/EMI 16 9547 1 (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: (P) 1980/85

Klangbild: Deutlich und klar; Sprechstimmen zu direkt.

Fertigung: Ohne Mängel.

DER LIEDERBAUM: DU BIST DU UND ICH BIN ICH – Kompositionen von J. Schmah, J. Tamchina, Hans Poser, J. Krüger, Hans Haider u. a., div. Bearbeitungen von volkstümlichen Melodien; diverse Solisten, Kinderchöre und Instrumentalensembles, verschiedene Dirigenten;

deutsche harmonia mundi/EMI 16 9648 1 (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: (P) 1980/85

DER LIEDERBAUM: HEI, WIR ALLE TANZEN – Volkstümliche Melodien in div. Bearbeitungen; diverse Solisten, Kinderchöre und Instrumentalensembles, verschiedene Dirigenten;

deutsche harmonia mundi/EMI 16 9549 1 (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: (P) 1980/85

Wir treten den Reihen auf knospendem Gras“, „Die lieben Bienlein summen daher auf grüner Au“; – die drei Schallplatten unter dem gemeinsamen Titel „Der Liederbaum“ führen ihre potentiellen Zuhörer, die Kinder, in eine heile und unversehrte Welt, wo der Bauer noch mit Ochsen „pflüget, egget und düngt“, wo der Müller in der Mühle das Korn mahlt (Platte „Kalenderblätter“, Nr. 6 und 17). Ein Kuß gehört schon nicht in dieses Universum der Unschuld: Der italienische Text „dai un bacio a chi vuoi tu“ im Lied „La bella lavenderina“ wurde in der deutschen Übersetzung zu „Such dir eine andere aus“ verfeinert. Es ist eine idyllische Gesellschaft („All' Handwerk soll uns frommen“, sagt das Lied „Komm, Freunde, in die Runde“), auch eine idyllische Natur („Ich bin das ganze Jahr vergnügt“), die hier erscheint, voller fröhlicher Illusionen und Utopien. Sie haben mit unserem heutigen Alltagsleben nichts mehr zu tun.

Was erreicht eigentlich diese „pädagogische Konzeption der Liedgestaltungen“? Sie wurde, laut Hüllentext, „im Zusammenhang mit dem Unterrichtswerk „Unser Liederbuch Schallmei“ von Peter Fuchs, Willi Gundlach und der Verlagsredaktion Grundschule des Ernst Klett Verlages entwickelt.“ Sollten etwa die Kinder tatsächlich diese Idealvorstellungen von der (längst verlorengegangenen) Schönheit der Natur, vom Glauben an menschliche Kommunikationsformen, Freundschaft und friedliches Zusammenleben brauchen und ausgerechnet durch diese Lieder kennenlernen? Selbst wenn die Antwort „ja“ lautet, so bleibt es immer noch fraglich, ob die Musik dann so „gezuckert“ klingen muß, daß sie sich dem Kitsch nähert. Die bunt gemischten Instrumentalfarben, die überwiegend angenehm singenden Kinderchöre können die musikalische Anspruchslosigkeit des „Liederbaumes“ kaum verbergen: Harmonisierung, Instrumentation und überhaupt die Art und Weise der Arrangements wirken veraltet. Aber immerhin konsequent: Die lebensfremde Naivität der Texte fand bei diesen Platten in derjenigen der Musik ihren Verbündeten.

Éva Pintér

Musik kennt keine Grenzen...

STOLZ, Du sollst der Kaiser meiner Seele sein, Traumflüge, Romeo (Salome) u. a.; Margot Werner (Gesang), Roland Baumgartner und Orchester;

Orfeo S 190 851 B (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: (P) 1985

STOLZ, Dreamflights, Come to me u. a.; Margot Werner (Gesang), Roland Baumgartner und Orchester;

Orfeo S 191 851 B (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: (P) 1985

Klangbild: Offen, sehr präsent und direkt.

Fertigung: In der französischen Ausgabe wird irrtümlicherweise die englische Variante geliefert; sonst einwandfrei.

STOLZ, Rêves d'espaces, Reste un peu u. a.; Margot Werner (Gesang), Roland Baumgartner und Orchester;

Orfeo S 192 851 B (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: (P) 1985

Ihrem erst kürzlich in der Öffentlichkeit gegebenen Versprechen, „international“ weiterzuproduzieren, kommt die Ende 1985 arg ins Schlingern geratene Münchner Orfeo-Firma mit diesen drei Stolz-Platten geradezu mustergültig nach. Die aus Salzburg stammende Primaballerina Margot Werner mit der herben, interessanten Stimme investiert ihr unbestreitbar überdurchschnittliches Vortragstalent nicht nur mit lässigem Schwung und verführerischem Flair für eine Reihe von Eingebungen aus dem unerschöpflichen Melodien-Fundus des Robert Stolz – und dies auch noch dreisprachig. Der Dank der Angehörigen ist ihr gewiß: Vor dem Wiener Robert-Stolz-Denkmal wurde die Protagonistin mit der Witwe, „Frau Professor Einzi Stolz“, in Farbe abgelichtet – mit Blumen und mit jenem Lächeln, das so recht zu den diesseitigen Eingebungen des unermülichen Meisters paßt. Der operettenerfahrene Stolz-Anhänger muß jedoch gewarnt werden. Die Arrangements von Roland Baumgartner – von dem, man staune, zwei Titel dieser Stolz-Platten stammen (!) – gehen ungeschminkt in Richtung des gehobenen Schlagers bis hin zum flotten Chanson. Das tönt



mitnichten österreichisch, sondern eben international. Die Sammlung steht unter dem Motto „Traumflüge“ und wurde textlich dem Gegenwartsge-schmack angeglichen. Manche Gedanken konn-ten in allen drei Sprachen berücksichtigt werden. Indes spielt dies alles keine so große Rolle. Wer sich irgendwann einmal für Margot Werner entschieden hat, wird sich diese Aufnahme zule-

gen. Und der deutsche Kunde – sowieso an englische Texte gewöhnt – wird nicht schlecht fahren, wenn er die angelsächsische Version berücksichtigt. Hier wirken Text, Tonfall der Solistin und Arrangements besser aufeinander abgestimmt als im Deutschen, wo man leider jeden Schwachsinn auch als solchen schlucken muß. Daß in die französische Plattentasche eine englischsprachige Platte eingepackt worden ist,

muß als dicke Panne bezeichnet werden. Es empfiehlt sich also, beim Erwerb auf einer Hörprobe zu bestehen. Nicht mehr zu korrigie-ren ist die redaktionelle Unlust: kein Sätzchen über Stolz und die Herkunft der Themen. Der auf dem Cover formulierte „Traumflüge“-Funk-spruch „Für Frauen zum Abheben – Für Männer zum Landen“ schließt somit in Detailbereichen die vorzeitige Bruchlandung mit ein. *Peter Cossé*

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD), Köln
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)

○ **Arnold**, Sinfonien Nr. 2 und 5; Bourne-mouth-Symphony Orchestra, City of Bir-mingham Symphony Orchestra, Ch. Groves, M. Arnold;
EMI ED 29 04611 (1 S 30)

Arnolds instrumentarisches Raffine-ment trägt den kontinentalen Hörer gut und gerne 10 Minuten über manche sin-fonische Untiefe. Leider dauern beide hier mit besten Mitteln eingespielten Werke erheblich länger. Hübsch: der leise, von Glockengeläut stimulierte Schluß der Fünften.

○ **Beethoven**, Quintett Es-Dur op. 16, **Mo-zart**, Quintett Es-Dur KV 452; W. Giese-king (Klavier), S. Sutcliffe (Oboe), B. Walton (Klarinette), C. James (Fagott), D. Brain (Horn);
EMI 1017831 (1 M 30)

Früher war bei Gott nicht alles besser: Hier wird der Beweis auf einer EMI-Référence-Platte nachgeliefert. Giese-king und britische Bläser gaben sich am 15. und 16. April 1953 in der Abbey Road (London) die Ehre. Walter Legge hatte geladen. Beiläufiges von einst überlebt via Platte als Überflüssiges von heute...

★ **Chavez**, Sinfonia India, Moncayo, Hua-pango, Revueltas, Sensemayá, Homage to Federico Garcia Lorca; Orquesta Sin-fónica del Estado de Mexico, Enrique Bátiz;
EMI ESD 7146 (1 S 30) Digital

Neueinspielungen mit Enrique Batiz, die sehr klar und analytisch ausgefallen sind. Cardenas (RCA Victor MRS 018) – preß-technisch stark benachteiligt – hatte trotzdem mehr „Zug“ und Jubel in seiner „Huapango“-Deutung, einem der hym-nischsten Beispiele mexikanischer Volkstonsinfonik. Wer Bernstein (Cha-vez, Revueltas/CBS) versäumt hat, darf hier dennoch guten Gewissens zugreifen.

○ **Chopin**, Walzer Nr. 1-19; Dmitri Alexe-jew (Klavier);
EMI 27 02891 (1 S 30) Digital
Der Leeds-Sieger 1975 liegt mit seiner ausgefeilten, zuweilen etwas künstlich phrasierten (Ritardandi) Walzerfolge zwischen dem stürmisch raffenden Ko-

ccis (Philips) und der im Tempo maßvol-len Pires (Erato).

★ **Elgar**, Violinkonzert h-Moll op. 61; Nigel Kennedy (Violine), London Philharmonic Orchestra, Vernon Handley;
EMI EMX 41 2058 1 (1 S 30) Digital
Kennedys sprechende, sinnliche und hochvirtuose Einspielung des wahrlich schönen Elgar-Konzerts dürfte für eine geraume Weile die führende Version bleiben. Schier bewegend die Kadenz und die Ruhezone gegen Ende des Final-satzes. Es sollte sich für den EMI-Kon-zern lohnen, Kennedy auch im deutschen Programm zu berücksichtigen.

○ **Ravel**, Werke für Klavier (u.a. Gaspard de la nuit, Sonatine, Miroirs, Le Tom-beau de Couperin); Samson François (Klavier);
EMI 29 04483 (2 S 30)

Über die meisten Teile dieser Ravel-Reprise mit Samson François (Aufnah-me: 1967) ist in pianistischer Hinsicht Gras gewachsen. So körnig-kümmertlich klopft heute niemand für die Öffent-lichkeit die „Ondine“ herunter. Ravel in Umrissen mit visionären Momenten (Valse), aber ohne Flair (Jeux d'eau!) und virtuoser Durchzugskraft (Scarbo, Toccata).

○ **Schostakowitsch**, Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65; Bournemouth Symphony Orche-stra, Rudolf Barshai;
EMI EL 27 0290 1 (1 S 30) Digital

○ **Schostakowitsch**, Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93; London Philharmonic Orchestra, Andrew Davis;
EMI CFP 41 4472 1 (1 S 30)

Obwohl Barshai das weniger bekannte Orchester leitet, liegt mit der digital aufgenommenen Version der „Achten“ doch die konturreichere, lebhaftere Schostakowitsch-Darstellung aus diesem Zweier-Angebot vor. Davis kühlt die Fieberkurve der grellen „Zehnten“ so stark ab, daß man mitunter Gefahr läuft, das Zuhören zu vergessen...

○ **Schubert**, Die schöne Müllerin D 795; Wolfgang Holzmaier (Bariton), Jörg De-mus (Klavier);
Preisner Records SPR 3337 (1 S 30)
Unmanierierte, warmtimbrirte, eher von der Intuition her erfaßte „Müllerin“, aber keineswegs oberflächlich in der Textübermittlung. Ich ziehe diese Ver-sion mit dem 34jährigen Österreicher der Araiza-Aufnahme (DG) vor, auch wenn mit Demus' Rubato-Schauern kein Staat zu machen ist. Wenn von Liedgesang in

Zukunft die Rede ist, wird Holzmaier genannt werden müssen.

○ **Tippett**, Concerto for Double String Or-chestra, Ritual Dances from The Mid-summer Marriage; Bournemouth Sym-phony Orchestra, Rudolf Barshai;
EMI 27 02731 (1 S 30) Digital
Innerhalb einer Tippett-Übersicht (s. Fo-no-Prisma 8/85) wurde das Konzert für zwei Streichorchester bereits erwähnt. Barshais neue, klanglich naturgemäß frische Einspielung wird hier mit einer abwechslungsreichen Musik gekoppelt: Es sind die „Ritual Dances“ aus Tippetts erster Oper „The Midsummer Mar-riage“, die in dieser Konzertversion für Paul Sacher geschrieben worden sind.

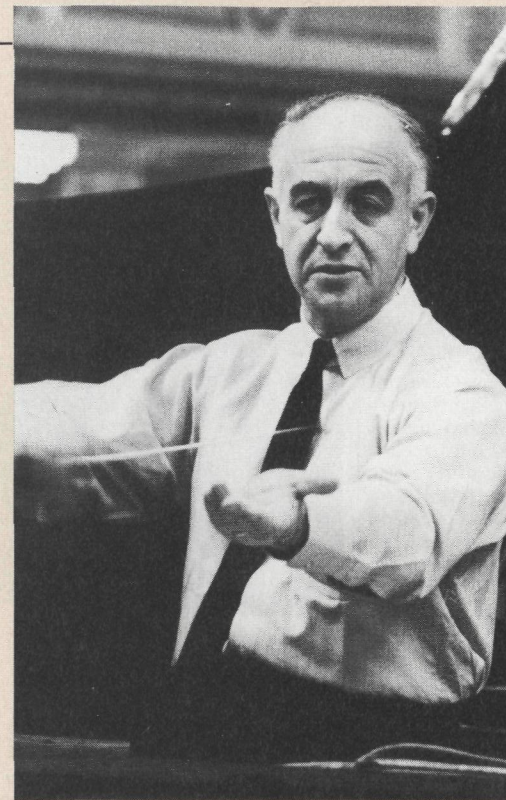
★ **Vaughan Williams**, Sinfonia antarctica; Sheila Armstrong (Sopran), London Philharmonic Orchestra and Choir, Ber-nard Haitink;
EMI 27 03181 (1 S 30) Digital

○ **Vaughan Williams**, The Lark Ascending, Five Mystical Songs, Prelude on an Old Carol Tune, The Running Ste, Sea Songs-Quick March, Prelude: 49th Par-allel, Two Hymne-Tune Preludes; B. Creswick (Violine), St. Roberts (Bari-ton), Northern Sinfonia of England, Ri-chard Hickox;
EMI 27 03051 (1 S 30) Digital

Nun auch Haitink pro Vaughan Wil-liams. Die fünfteilige Antarktis-Sinfonie mit Sopran-Vokalisieren, Chor-Grandioso und prallem Orgelsolo im „Landscape“-Abschnitt enthält besseren VW, aber auch eine Menge öde vor sich hin tauendes klangliches Packeis. Für Einsteiger wäre die Hickox-Platte mit der unver-drossen flatternden „Lerche“ und ande-ren hörensenswerten (weil nicht so langwie-rigen) Charakterstücken empfehlens-wert.

★ **Les Introuvables de Victoria de los An-geles** (Lieder von Berlioz, Debussy, Hahn, Duparc, de Falla, Mompou, Brahms, Schubert, Respighi u.a., Arien von Mozart, Rossini, Boito, Catalani, Puccini, Wagner u.a.); A. de Larrocha, G. Moore, G. Soriano (Klavier), versch. Orchester, R. Cellini, A. Fistoulari, Y. Menuhin, Ch. Munch u.a.;
EMI 2905583 (5 S/M 30)

Ansprechend und instruktiv aufgemachte Kassette mit zahlreichen Ausschnitten aus dem (gutsortierten) EMI-Repertoire der spanischen Sopranistin. Charme und Dezenz vermögen für ihre unverkrampften, gewissermaßen „natürlichen“ Dar-stellungen einzunehmen. Als sängerische Instanz, was Stimmsitz, -führung, Ex-pansions- und Schattierungsvermögen anbelangt, wird Victoria de los Angeles sicher oft überschätzt. Als Elisabeth bei Wagner und in so manchen Opern- und Liedkostümen wirkt sie schlichtweg überfordert.



Interessant für Freunde von
Franco Corelli (o. r.):
Spontinis „Agnese di
Hohenstaufen“, in der der
italienische Tenor eine
Hauptpartie singt.
Rudolf Barshai (o. l.) ist mit
einer Einspielung von
Schostakowitschs achter
Sinfonie vertreten, Joan
Sutherland brilliert in
hochvirtuosen Opernszenen



Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)

★ **Catalani**, Messa per soli, coro e orche-stra; C. Basto (Sopran), A. Cipriani (Alt), M. Frusoni (Tenor), P. Janowski (Baß), Orchestra lirico-sinfonica del Te-atro del Giglio di Lucca, Coro della cappella „S. Cecilia“ di Lucca, Gianfran-co Cosmi;
Bongiovanni GB 2027 (1 S 30) Digital
Einzigste Aufnahme dieser großangelegten, eigenständig entworfenen Messe von Alfredo Catalani (1854-1893), des-

sen Opern Verdi hochgeschätzt hat. Der vorliegende Mitschnitt (Juni '85) ist soli-stisch knapp ausreichend besetzt, Orche-ster und Chor erreichen nur tiefprovin-zielles Niveau. Dennoch sollte die Auf-nahme beachtet werden und vielleicht für die kapitalen Produzenten Anlaß geben, sich diese Partitur einmal näher anzuhö-ren. Miserabler Klang!

○ **Clementi**, Klavierwerke Vol. 5 (Sonaten op. 34 Nr. 1 und 2, Sonaten op. 12 Nr. 1-5, Duettini WoO 24, 26-28 u.a.); Maria Tipo, Alessandro Specchi (Klavier);
Italia/Fonit Cetra ITL 70101 (3 S 30)
Die substanziellen Werke des Italie-ners verdienen es, beachtet und disku-tiert zu werden. Leider befleißigt sich

hier Frau Tipo einer ungeheuerlich ruba-toseligen Knautsch-Dehnungstechnik in den Solosonaten, die – angesichts der verbrieften Möglichkeiten der Interpre-tin – auf unzureichende Vorbereitung schließen läßt. Man höre sich nur zum Vergleich das schöne Finale der Sonate op. 34,1 mit Emil Gilels an (Ariola)...

○ **Gershwin**, Rhapsody in Blue, **Mozart**, Klavierkonzert C-Dur KV 503, **Strawins-ky**, Le Sacre du printemps; D. Wayen-berg, Pietro Scarpini (Klavier), Orche-stre del Maggio Musicale Fiorentino, Artur Rodzinski;
Fonit Cetra DOC 74 (2 M 30)

Italienisches Musikleben nach dem Krieg im Aufbruch: Von der Auffassung her interessante (Mozart!) und tempera-mentvolle Mitschnitte aus dem Jahre 1953. Viel Durcheinander im Orchester läßt erahnen, wie schlecht es seinerzeit um die italienische „Philharmonie“ be-stellt war.

○ **Spontini**, Agnese di Hohenstaufen; L. Udovick, D. Dow, F. Corelli, F. Albane-se u.a., Orchestra e Coro del Maggio Musicale Fiorentino, V. Gui;
Fonit Cetra DOC 72 (3 M 30)

Für den Corelli-Anhang dürfte diese Spontini-Ausgrabung unbesehen will-kommen sein. Als „Enrico di Braun-shwig“ tritt er in dieser wohl nur musikhi-storisch am Rande bedeutsamen Oper (UA 1829) voller Lärm und aufgebausch-ter Plattheiten stimmlich wenig dankbar in Erscheinung. Ensemble und Dirigent standen ('54) mit aller Kraft auf verlore-nem Posten.

★ **Weber**, Euryanthe; H. Wilfert, I. Borkh, H. Vandenburg, K. Kamann u.a., Or-chestra e Coro del Maggio Musicale Fiorentino, Carlo Maria Giulini;
Fonit Cetra DOC 71 (3 M 30)

Hier kann ich nur sagen: Zugreifen! Abgesehen vom Mangel an „Euryan-the“-Gesamtdarstellungen bietet der le-diglich aufnahmetechnisch amateurhafte Mitschnitt aus dem Jahre 1954 (sehr deutlich: der Souffleur!) eine sängerisch hochwertige – allen voran die Damen Wilfert und Borkh –, sprachlich (bis auf den Chor) geschliffene und orchestral mitreißende Lektion im Fach deutsche Pionierromantik.

★ **The Art of the Prima Donna**: Joan Su-therland singt Szenen und Arien aus Werken von Arne (Artaxerxes), Händel (Samson), Bellini (Norma, I puritani, La sonnambula), Gounod (Faust), Delibes (Lakmé), Mozart (Entführung), Verdi (Rigoletto) u.a.; Chor und Orchestra des Könighchen Opernhauses Covent Gar-den, Francesco Molinari-Pradelli;
Decca 414 450-1 (2 S 30)

Schlagende Argumente gegen Sammel-platten mit gängigen Opernhighlights lie-fert diese programmatisch reizvoll auf die Großtaten berühmter Sutherland-Vor-gängerinnen (Melba, Malibran, Lind, Patti etc.) zugeschnittene Auswahl. 1960 aufgenommen, belegen die vom Lyri-schen bis ins Dramatische ausgreifenden, vorwiegend hochvirtuosen Nummern die große Klasse der Sutherland in allen technischen Aspekten – und darüber hin-aus ein – im Gegensatz zur Sills und zur Gruberova – humanes Timbre und eine berührende Fähigkeit, dezent zu charak-terisieren. Nur ausnahmsweise wirken artifizielle Koloraturen so sinnerfüllt.